

## **Memorandum der Gesellschaft für Universitätssammlungen e.V. (GfU) zur weiteren Entwicklung und dauerhaften Einrichtung der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland**

### **Digitale Version:**

<https://gesellschaft-universitaetssammlungen.de/memorandum-koordinierungsstelle/>

### **Grundlagen**

Das „Portal Wissenschaftliche Sammlungen“ (<https://portal.wissenschaftliche-sammlungen.de>) verzeichnet über 1.000 wissenschaftliche Sammlungen an 86 bundesdeutschen Universitäten. In diesen Sammlungen wird das materielle Erbe bewahrt und die Zukunft von über 500 Jahren universitärer Wissenschaft in Deutschland sichergestellt. Heute wird der weit überwiegende Teil in Forschung, Lehre und Wissenstransfer aktiv genutzt. Für viele Disziplinen bilden Sammlungen die Basis, das Ausgangsmaterial der Forschung, um neues Wissen zu generieren. Für die Botanik kann das eine Pflanze sein, für die Archäologie eine Scherbe. Neue Forschungsmethoden wie z.B. DNA-Analysen oder bildgebende Verfahren führen immer wieder zu neuen Ergebnissen. Aber nicht nur durch neue Forschungsmethoden oder Technologien, auch durch neue Fragestellungen oder didaktische Konzepte gewinnen Sammlungen oder deren Objekte immer wieder an Relevanz.

**Das Potential dieser Ressource in allen drei universitären Handlungsfeldern wird aus den Erfahrungen ausgelaufener Drittmittelprogramme heraus bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Um diese gewaltige Forschungsinfrastruktur zu erhalten, zu entwickeln und im internationalen Forschungswettbewerb zu positionieren, bedarf es sowohl einer lokalen Stärkung der Sammlungen als auch einer gemeinsamen Koordination.**

### **Genese und Etablierung der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland 2000–2020**

Die Notwendigkeiten und möglichen Synergien einer bundesweiten, gemeinsamen Koordination wurden früh erkannt. 2000/2001 lenkte die Ausstellung „Theatrum naturae et artis“ über die Vielfalt der nahezu vergessenen Sammlungen der Humboldt-Universität zu Berlin den Blick auch anderer Universitäten auf die eigenen Sammlungen und die Möglichkeiten, die sie bieten. In einem DFG-geförderten Projekt am Hermann von Helmholtz-Zentrum der HU Berlin zur Erfassung möglichst aller Universitätssammlungen in Deutschland unter Berücksichtigung auch nicht mehr vorhandener Sammlungsbestände (2004–2010) wurden die Grundlagen geschaffen. Diese geleistete Arbeit erweist sich unverändert als ein wertvolles

Hilfsmittel. Vor allem die systematische Nutzung der Sammlungen in Forschung, Lehre und Wissenstransfer sowie die Heranführung des wissenschaftlichen Nachwuchses an Fragen der Sammlungs- und Objektforschung wurde deutlich gesteigert. Für den wissenschaftlichen Nachwuchs wurde 2016 gemeinsam mit der Gesellschaft für Universitätssammlungen e.V. (GfU) und unterstützt von der VolkswagenStiftung das *Junge Forum für Sammlungs- und Objektforschung* gegründet, das sehr gut publizierte und sichtbare Beiträge liefert. Zugleich dienten die Ergebnisse des erwähnten DFG-Projekts dem Wissenschaftsrat als Grundlage, um 2011 die „Empfehlungen zu wissenschaftlichen Sammlungen als Forschungsinfrastrukturen“ herauszugeben. Bereits 2010 wurde eine erste Sammlungstagung in Berlin veranstaltet, die seitdem in jährlichem Rhythmus an wechselnden Universitäten abgehalten wird. 2012 wurde die GfU als gemeinsame Interessenvertretung gegründet. Im gleichen Jahr wurde die Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland am Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik der HU Berlin, unter der Leitung von Frau Dr. Cornelia Weber, als Projekt des BMBF für 5+5 Jahre bewilligt und aufgebaut; diese Finanzierung läuft bis März 2022. In der Evaluation des BMBF-Rahmenprogramms „Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften“ wurde 2017 festgestellt, dass die Koordinierungsstelle „von großer Bedeutung für das gesamte Wissenschaftssystem ist“.

**Mit einer zentralen Koordinierungsstelle als zentrale Anlaufstelle hebt sich der Wissenschaftsstandort Deutschland deutlich von anderen europäischen Ländern ab, was ihm etwa aus Perspektive von ICOM auf internationaler Ebene einen Modellcharakter verleiht. Diesen gilt es zu erhalten und auszubauen.**

### **Aufgaben, Bedeutung und Synergieeffekte der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland**

Seit der Gründung hat sich der Nutzen der Koordinierungsstelle durch Synergieeffekte deutlich gezeigt. Seit 2012 arbeitete das Team der Koordinierungsstelle unter der Leitung von Frau Dr. Cornelia Weber (bis zu ihrem Renteneintritt 2019) mit einer Wissenschaftlerin und zwei Wissenschaftlern: Sarah Link M.A. (*Kommunikation und Vernetzung*), Martin Stricker M.A. (*Digitalisierung*) und Oliver Zauzig M.A. (*Strategische und infrastrukturelle Entwicklung*); unterstützt durch studentische Hilfskräfte. Fast alle sammlungshaltenden Universitäten haben in dieser Zeit und seitdem von den entwickelten Standards, Verfahrensabläufen (z.B. der Erstellung von Sammlungskonzepten, Unterstützung von Digitalisierungsstrategien) oder der Unterstützung bei Drittmittelprojekten, der Initiierung von Förderprojekten und der Erschließung von neuen Fördermitteln profitiert.

**Die Bereitstellung der Ergebnisse aus dem Aufgabenprofil der Koordinierungsstelle für alle Universitäten Deutschlands ist mit dem Auslaufen der BMBF-Förderung ab Frühjahr 2022 gefährdet. Es ist daher nötig, eine nachhaltige Fortschreibung der gemeinsam finanzierten, bundesweiten Koordinierungsstelle zur Entwicklung und Vertretung der universitären Sammlungen zu gewährleisten.**

### **Bedarf und Finanzierungsmodell sowie Verortung einer Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland**

Durch ihre genaue Kenntnis der deutschen Universitätssammlungen und ihren guten Überblick über die internationalen Entwicklungen in diesem Feld ist die Koordinierungsstelle die zentrale Ansprechpartnerin für die nationalen Wissenschaftsorganisationen (Wissenschaftsrat, Hochschulrektorenkonferenz, DFG) ebenso wie für die zuständigen politischen Instanzen in Bund und in den Ländern (BMBF, Wissenschaftsministerien). Als Interessenvertretung stellt die Koordinierungsstelle in diesem Sinne ein wichtiges Bindeglied zwischen Wissenschaftspolitik und Praxisfeld dar. Die Expertise der Koordinierungsstelle, insbesondere auf dem Feld der Digitalisierung, ist international gefragt. Durch ihre Aktivitäten entlastet sie die lokalen Sammlungskoordinator\*innen, Kustod\*innen und Sammlungsleiter\*innen von zahlreichen konzeptionellen und koordinativen Aufgaben.

**Eine gemeinschaftlich getragene Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland ermöglicht, dass nicht jede einzelne Universität Forschungs- und Digitalisierungsstrategien, Lehrkonzepte und internationale Sichtbarmachung von wissenschaftlichen Sammlungen jeweils für sich entwickeln, und nicht auf nationaler und internationaler Ebene jeweils eigene Vertreter\*innen (bspw. Europäischer Verbund Universeum, UMAC in ICOM) entsenden muss.**

Aufgrund der Aufgaben und der Zielgruppen der Koordinierungsstelle ist es naheliegend, die Länder und ggfs. die Universitäten an der Finanzierung zu beteiligen, um weiterhin die Synergieeffekte einer gemeinsamen Infrastruktur zu nutzen.

Über Finanzierungsmodelle für eine Verstärkung der Koordinierungsstelle sollten nun Gespräche geführt werden. Die Koordinierungsstelle wurde bei ihrer Grundkonzeption 2012 auf 4 Stellen hin angelegt, um die vielfältigen Aufgaben dauerhaft übernehmen zu können. Davon wurde eine Stelle durch die HU finanziert (Frau Dr. Weber), eine weitere volle Stelle sowie zwei 2/3 Stellen durch das BMBF. Insgesamt beläuft sich damit der Finanzierungsbedarf für eine E14, 100% Leitungsstelle, sowie von drei Stellen (E13, 100%) entsprechend der drei Referate

und einem jährlichen Sachbudget von ca. 35.000,00 Euro auf rund 350.000,00 Euro p.a.

Die Gesellschaft für Universitätssammlungen spricht sich dafür aus, auch weiterhin räumlich die Koordinierungsstelle am Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik an der Humboldt-Universität zu Berlin unterzubringen.

### **Anlage: Die jeweils zwei wichtigsten Aufgaben der 3 Referate der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland.**

#### Referat: Strategische und infrastrukturelle Einwicklung für Forschung, Lehre und Wissenschaftstransfer

- Aufbau und Pflege von sammlungsübergreifenden, gemeinsamen Standards und Verfahrensweisen, Implementierung und Überprüfung allgemeiner Qualitätsstandards
- Beratung bei der Entwicklung gesamtuniversitärer Strategien und Organisation der Sammlungsarbeit, Drittmittelwerbungen, Initiierung der Förderung von Verbundprojekten, Erschließung von neuen Fördermöglichkeiten

#### Referat: Digitalisierung

- Unterstützung der Sammlungen bei der digitalen Erschließung und Digitalisierung ihrer Objekte, beim Aufbau entsprechender Infrastrukturen sowie beim Vernetzen der Daten
- Kooperation, Vernetzung und Gremienarbeit in übergeordneten digitalen Zusammenhängen (Metastandard LIDO-AG; Deutsche Digitale Bibliothek; DFG-Kommission Förderstrategie Erschließung und Digitalisierung; zukünftig: NFDI Ansprechpartner Querschnittsaufgabe Sammlungen)

#### Referat: Kommunikation und Vernetzung

- Aufbau und Pflege von sammlungs- und hochschulübergreifenden Kommunikations- und Kooperationsstrukturen (Webseite, Newsletter, Workshops)
- Gemeinsame Sichtbarmachung der deutschen Universitätssammlungen für die internationale Forschungsgemeinschaft, gemeinsame Kommunikation, allgemeiner Ansprechpartner und öffentliche Darstellung, Förderung der bundesweiten Sichtbarkeit und Nutzbarkeit wissenschaftlicher Sammlungen an Universitäten und Hochschulen

#### Hinzu kommen referatsübergreifende Aufgaben die zukünftig an Bedeutung zunehmen werden:

- Aufbau eines Zertifizierungssystems von Sammlungen auf der Basis anerkannter, implementierbarer und überprüfbarer allgemeiner Qualitätsstandards, z.B. im Bereich Objektdigitalisierung und Datenbanken
- Aufbau eines zertifizierten Weiterbildungsprogramms „Universitäre Sammlungen in Forschung, Lehre und Wissenstransfer“
- Anstoß, Begleitung und Bündelung in Bezug auf Provenienzforschung, Restitution und den Umgang mit „sensiblen Objekten“

**25.6.2020, Der Vorstand der GfU**